

CHAPTER 15 TELL und der PREIS DES WASSERS

Liebe Wasserbegeisterte, liebe Wasserbesorgte

Jene von Euch, die in der späteren Mitte des 20. Jahrhundert geboren wurden und geschichtlich interessiert sind, werden im Rückblick feststellen, dass sich das Leben im vergangenen Jahrhundert so stark verändert hat wie nie zuvor. Im Jahr 1900 bewegten wir uns vornehmlich zu Fuss und in der Kutsche, also gleich wie die schier endlose Reihe unserer Vorfahren. Nur 100 Jahre später sind E-Trotti, E-Velo, Autos (mit und ohne E), Hochgeschwindigkeitszüge, Flugzeuge und Ozeanriesen die gängigen Transportmittel, sofern wir uns nicht gerade im Internet bewegen. Dazwischen waren wir (also eigentlich die Amerikaner) auf dem Mond... (what for? aus dem in nur 2 Milliarden Jahren kollabierenden Sonnensystem kommen wir damit nicht) und auch anzumerken: nach dem 30-jährigen grossen Konflikt zur Eindämmung germanischer Macht hat sich die Zahl der Menschen im 20. Jahrhundert weltweit rund verdoppelt.

Bei so viel Wechsel tut es gut, dass gewisse Dinge gleich bleiben, darunter die Menge des verfügbaren Wassers. Wir nutzen es aber anders als die Generationen vor uns. Ehemals war Wasser Lebensmittel (Trink- und Kochwasser), diente der Körperpflege (waschen und einmal pro Woche baden) und trieb Wasserräder an. Heute geht es um grossflächige Bewässerung, Kühlung/Heizung (Wohnraum, Büro, Datacenter, industrielle Prozesse und AKW) und generell um Lebensstandard (Swimming-Pool, autowaschen, spülen). Damit ist Wasser aber auch zum Transport- und Lagermedium für die Abfallprodukte unserer Zivilisation geworden, angefangen bei Düngemitteln und Insektengiften bis hin zu den Stoffen der Kosmetik- und Pharmaindustrie.

Viele von uns sehen in all dem einen Protest des Wassers, andere erkennen neue Geschäftsmöglichkeiten. Schon seit ein paar Jahren wenden sich grosse Lebensmittelkonzerne dem Thema Wasser zu. Unvergessen bleibt der Shitstorm, welcher über einen Protagonisten niederging, als er sich, dahin äusserte, Wasser sei zu billig. Man hat das Statement als Trick zur Ergebnisverbesserung des Mineralwassergeschäftes verstanden. Nun, der Protagonist hatte recht. Er hat aber den Hinweis vergessen, dass der diskriminierungsfreie (!) Zugang zu genügend Wasser ein fundamentales Menschenrecht ist und dieses BASIC WASSER keinen Preis haben darf.

Wasser ist also knapp – und das gilt nicht nur für STRATEGISCHES WASSER (= Trinkwasser ab Wasserhahn). Nach dem Modell der Marktwirtschaft wäre zu erwarten, dass sich der Preis von Wasser und vor allem von STRATEGISCHES WASSER rasch erhöht und sich wasserreiche Länder

Gedanken machen, Wasser wie Öl oder Gas zu exportieren. In der Realität geschieht aber nicht einmal das Gegenteil davon, sondern gar nichts. Der Preis von Wasser, welches in der Schweiz praktisch überall die Qualität von STRATEGISCHES WASSER hat, dümpelt seit Jahren um CHF 2.– je m³, oder CHF 0.002 je Liter (NULLKOMMANULLNULLZWEI FRANKEN!). Dies ist auch etwa der Preis von Wasser in Europa, welches allerdings von minderer Qualität ist. Dabei können wir für 0.002 Franken nicht nur Sirup mischen, sondern auch Toiletten spülen – quod erat demonstrandum: WASSER IST ZU BILLIG.



Neben der Wassermenge ist im 20. Jahrhundert auch etwas Zweites gleichgeblieben: die Neigung des Menschen, sich mit List und Gewalt zu holen, was er benötigt oder möchte. Wenn Wasser knapp wird, hat das nicht nur für Fische unerfreuliche Perspektiven, sondern auch für die Hüter der Wasserreserven und Stauseen. Man stelle sich vor, dass Norditalien austrocknet... lieber nicht. Wenn wir uns diese Vorstellungen aber ersparen wollen, müssen national und international Wasserstrategien entwickelt und koordiniert umgesetzt werden. ZEROWATERLOSS ist das Gebot der Stunde.

ZEROWATERLOSS beginnt mit dem Unterhalt und der Pflege der vorhandenen Netze. Leckagen können heute vollautomatisch punktgenau geortet werden. Ihre Reparatur verbessert nicht nur die Verfügbarkeit von Wasser, sondern schafft auch qualifizierende Arbeitsplätze. Und was oft vergessen geht: Mit Blick auf die sich ebenfalls abzeichnende Energieknappheit ist die Reparatur von Leckagen ein hocheffizientes Energiesparmittel. Wasser fliesst nämlich nicht einfach so zum Verbraucher. Es wird gefasst, aufbereitet und gepumpt. In Ländern wie Deutschland benötigt man rund 0.5 kWh um 1 m³ Wasser zum Endverbraucher zu bringen. Je nach Energiemix entspricht dies einer CO₂-Belastung von bis zu 0.5 kg. Wenn Deutschland nun in seinem vergleichsweise erstklassigen Wassernetz jährlich rund 500 000 000 m³ Wasser durch Leckagen verliert, gehen damit auch rund 250 000 000 kWh Energie verloren, entsprechend einer unnötigen CO₂-Belastung von bis zu 250 000 Tonnen (jedes Mini-Leck von 4 mm Durchmesser führt bei 3 bar Netzdruck zu einem jährlichen Wasserverlust von rund 6000 m³).

Für neue Netze bedeutet ZEROWATERLOSS, dass wir die Versorgung mit STRATEGISCHES WASSER von der NUTZWASSER-Versorgung trennen und genügend Speicher-, Ausgleichs- und Transportkapazitäten schaffen.

Aber wer soll das bezahlen? Nun, was wir bei den Steuern als selbstverständlich ansehen, scheint auch für den Wasserkonsum richtig: eine Tarif-Progression. Während BASIC WATER (in Trink- und Nutzwasserqualität) unentgeltlich sein soll, muss für LUXUS WASSER endlich ein Preis bezahlt werden, statt einem Unkostenbeitrag von NULLKOMMANULLNULL-Irgendetwas. Wasserzähler könnten den Konsum von BASIC und LUXUS-Wasser schon heute separat erfassen.

Die Frage nach dem Preis des Wassers kennt keine simple Antwort... er liegt irgendwo zwischen Krieg und einem neuen Verständnis von Wasser und dem respektvollen Umgang damit. Für diesen respektvollen Umgang steht ZEROWATERLOSS und dafür lohnt sich unser Einsatz.